

Denkmal

zu Ehren der gefallenen Saarbrücker Oberrealschüler.

Die im Weltkrieg für uns gefallenen Saarbrücker Oberrealschüler durch ein würdiges Denkmal zu ehren, war schon lange ein herzlicher Wunsch der Staatlichen Oberrealschule zu Saarbrücken. Wie gewöhnlich bei solchen in Schulen geschaffenen Erinnerungszeichen dachte man zunächst an die Aula: eine Gedenktafel — ein großes Wandgemälde — Ausgestaltung der Fenster, aber alle diese Pläne ließ man alsbald wieder fallen, da die Aula keine geeignete Wandfläche bot, da sie künstlerisch völlig verbaut ist, da sie auch ständig zum Gefangunterricht gebraucht wird und damit das Weihevollste, das mit dem Erinnerungszeichen verbunden sein sollte, nicht erreicht werden konnte. So kam man auf einen von Anfang an vom Direktor angeregten Gedanken zurück: das Denkmal nicht in das Gebäude zu setzen, sondern auf den Schulhof, da wo Seiler- und Landwehrstraße sich in einem spitzen Winkel schneiden; trennte man diese Ecke, die bisher als Schulgarten diente, durch eine Einfriedigung vom eigentlichen Schulhofe ab, so hatte man einen würdigen, dem täglichen Verkehr entzogenen Platz.

Eine zweite Frage, die viel erörtert wurde, war, wen man auf das Denkmal bringen sollte: nur die 19 Schüler, die aus der Schule unmittelbar in das Heer eingetreten waren, oder alle Gefallenen, die früher einmal unsere Anstalt besucht hatten? Man entschloß sich schließlich dazu, diesen zweiten Gedanken zu verwirklichen aus der Erwägung heraus, daß doch alle diese Gefallenen irgendwie noch in geistiger Verbindung mit der Schule standen, die sie einst besucht hatten. Namentlich durch die Hilfe der älteren Herren des Lehrerkollegiums wurden die Namen der Gefallenen festgestellt; es wurden über 100 gezählt. Wenn so aber die Anzahl der Namen aller Gefallenen über 130 betrug, dann mußte man von einem Gedenkstein absehen, wie zunächst für den Schulgarten geplant war; er hätte die Namen nicht alle gefaßt.

So nahm der Denkmalsplan immer größere Form an; man beschloß darum, die bisherige Denkmalskommission, die nur aus Mitgliedern des Kollegiums bestand, durch frühere Schüler, durch den Vater eines Gefallenen und durch Vertreter der Oberklassen der Schule zu erweitern. Besonderen Wert legte diese Kommission darauf, daß alle Denkmalsentwürfe nur von früheren Schülern angefertigt würden. Drei Herren (die Herren Architekten Werner, Schmidt und Dipl.-Ingenieur André) wetteiferten in der Ausarbeitung von Entwürfen, sodaß wir schließlich unter etwa 20 Plänen die Auswahl zu treffen hatten. Man einigte sich nach langen

Verhandlungen auf den hier wiedergegebenen Entwurf, der auch die Zustimmung der als Sachverständige zugezogenen Herren Architekt Schmoll und Baurat Dr. Ammer fand. Der Entwurf stammt von Herrn Architekten André, wobei allerdings ein Teil des Planes auf einen von Herrn Architekten Schmidt gezeichneten Entwurf zurückgeht, während die grundlegende Idee: das Denkmal in die Umfassungsmauer des Schulhofes hinein-zuziehen und den dadurch gegebenen Raum auszunutzen, auf Herrn Architekten Werner zurückgeht; so haben alle drei Herren an dem Plane mitgearbeitet. Da die Ausführung in echtem Stein zu kostspielig wurde, beschloß man, das Denkmal in Beton mit Muschelkalkvorsatz auszuführen; Herr Architekt Sohnus übernahm die Ausführung. Die drei mittleren Platten sind aus Sandstein; die Namen sollen so verteilt werden, daß auf die mittlere Platte die Namen der Lehrer und der aus der Schule ins Heer eingetretenen Schüler, ferner drei gefallene Brüderpaare kommen, auf die beiden anderen Tafeln die Namen der anderen Gefallenen in alphabetischer Reihenfolge. Die Einweihung soll am letzten Schultag dieses Sommertertiaals stattfinden.

Große Schwierigkeit machte natürlich die Geldbeschaffung, mußte man doch bei den immer steigenden Preisen schließlich mit etwa 150 000 Mk. rechnen. Aber von allen Seiten fand der Plan so freudige Zustimmung, daß diese Geldsorge sehr bald genommen wurde. Die Schüler wetteiferten untereinander, welche Klasse den größten Betrag zusammenbrächte, die Angehörigen der Gefallenen zeichneten nach Vermögen zum Teil sehr große Beträge, die früheren Schüler und Firmen, die viel mit alten Oberrealschülern arbeiten, brachten auch viel Geld zusammen. Für die Einweihung der vielen Namen, von denen jeder Buchstabe auf 10 Mk. kommen soll, wurde eine besondere Werbetätigkeit eingesetzt: Gebrüder Hofer stiftete in lebenswürdiger Weise 5000 Karten mit dem Denkmalsentwurf; diese Karten wurden von den Schülern verkauft, so wurde die zum Ein-graben der Buchstaben nötige Summe aufgebracht.

Wertvoller aber noch als diese geldliche Unterstützung war uns die Erfahrung, mit welcher Begeisterung der Plan von den Angehörigen aufgenommen wurde. Besonders möchte ich da erwähnen einen wundervollen Gedanken, der mir von Mittern entgegengebracht wurde. Viele der tapferen Helden liegen auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen und weitester Ferne, wer weiß, wo? Kein Kranz kann an Gedenktagen auf das